

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 1/2 Beförd.-Geb., zug. 30 1/2 Zustellungsgeb.; d. Abg. M 1.40 einschl. 20 1/2 Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 1/2. Bei Nichterschulden der Ztg. inf. höh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 120

Altensteig, Montag, den 26. Mai 1942

65. Jahrgang

Große Kesselschlacht im Raum südlich Charkow

Die Masse von 3 Sowjetarmeen eingeschlossen — In einer Woche 423 Sowjetflugzeuge vernichtet

Deutsche Wehrmachtsberichte

DNB Aus dem Führer-Hauptquartier 23. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt:

Im Raum um Charkow ist, der am 12. Mai begonnene sowjetische Großangriff, der von 20 Schützen-divisionen, drei Kavalleriedivisionen und 15 Panzerbrigaden geführt wurde, unter schwersten blutigen und Materialverlusten des Feindes restlos zusammengebrochen. Der deutsche Gegenangriff — am 17. Mai begonnen — führte in den Rücken der stärksten feindlichen Angriffsgruppe und hat ihre Versorgungslinien durchschnitten. Seit zwei Tagen sind nunmehr die deutschen, rumänischen und ungarischen Truppen von starken Kräften der Luftwaffe unterstützt, auf der ganzen Front der bisherigen Abwehrschlacht zum konzentrischen Gegenangriff angetreten.

Im Gebiet südlich des Dniestr ist der Feind seine heftigsten Angriffe ohne jeden Erfolg und mit schweren Verlusten fort. Starke eigene Kampf- und Jagdfliegerverbände haben dabei dem Feind auf dem Gefechtsfeld und im Hintergelände schweren Schaden zugefügt. Eine von ihren Verbindungen abgeschnittene Kräftegruppe der Sowjets wurde in mehrstündigen Kämpfen vernichtet.

In Dapland verlief ein örtlicher Angriff deutscher und finnischer Truppen erfolgreich.

In der Zeit vom 14. bis 21. Mai verlor die Sowjet-Luftwaffe 452 Flugzeuge; davon wurden 342 in Luftkämpfen, 65 durch Flakartillerie und 26 durch Verbände des Heeres vernichtet, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 45 eigene Flugzeuge verloren.

Das Flakregiment 6 erzielte am 22. Mai seinen 200. Flugzeugabschlag im Ostfeldzug.

In Nordafrika wurde ein Vorstoß britischer Aufklärungsverbände zurückgeschlagen. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen zehn feindliche Flugzeuge ab.

Einzelne britische Flugzeuge überflogen in der letzten Nacht die Deutsche Bucht und das norddeutsche Küstengebiet, ohne Bomben abzuwerfen.

DNB Aus dem Führer-Hauptquartier, 24. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

Durch die gestern gemeldeten Gegenangriffe sind im Raum südlich Charkow nunmehr starke sowjetische Kräfte eingeschlossen. Ihre Ausbruchversuche blieben ebenso erfolglos wie die von außen her geführten Entlastungsangriffe des Gegners.

Im Gebiet südlich des Dniestr scheiterten auch gestern alle feindlichen Angriffe.

Im rückwärtigen Gebiet der Ostfront vernichteten ungarische Truppen bei einer mehrstündigen Unternehmung eine stark bewaffnete bolschewistische Bande und erbeuteten zahlreiches Kriegsgüter.

In Nordafrika wurden südostwärts Mechili belagerte Kraftwagenansammlungen mit Artilleriefeuer besetzt. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen über der Mar-marica 15 britische Flugzeuge ab; ein eigenes Flugzeug ging verloren.

In Westengland wurden Hafengebiete am Bristol-Kanal bei Tage mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Hauptmann Graebe, Balailonkommandeur in einem Jägerregiment, hat sich in den Kämpfen auf der Halbinsel Kertsch durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

DNB Aus dem Führer-Hauptquartier, 25. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen im Raum südlich Charkow haben sich zu einer großen Kesselschlacht entwickelt. Die Masse von drei sowjetischen Armeen, darunter starke Panzerkräfte, ist eingeschlossen. Alle Ausbruchversuche sind unter schwersten Verlusten des Gegners gescheitert.

Im mittleren Frontabschnitt wurden bei eigenen Angriffsunternehmungen über 30 Dörfer zerstört. Südlich des Dniestr scheiterten britische Angriffe des Feindes.

In Dapland zerschlugen deutsche und finnische Truppen in mehrwöchigen harten Kämpfen feindliche Kräfte in Stärke von mehreren Divisionen. Hierbei hat die Kobalder Abteilung 89 trotz schwierigsten Geländeverhältnisses eine hartnäckig verteidigte tiefgelagerte feindliche Bunkerstellung durchbrochen.

In der Kandalaksha-Bucht vernichteten Sturzkampfflugzeuge eine wichtige Brücke der Murmanbahn.

Kampflinienverbände besetzten in der letzten Nacht einen Stützpunkt leichter britischer Seestreitkräfte an der Südküste Englands wirksam mit Spreng- und Brandbomben.

Italienische Wehrmachtsberichte

Flugplätze auf Malta zu wiederholten Malen angegriffen — Die Briten verloren 15 Flugzeuge.

DNB Rom, 23. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Feindliche Spähtrupps, die gegen unsere vorgeschobenen Stellungen südlich Lami vorstießen, wurden unter Verlusten für den Gegner zersprengt.

Ein Verband der deutschen Luftwaffe, der über Martuba auf zahlreiche Curtiss getrieben war, errang mit dem Abschuss von zehn feindlichen Flugzeugen einen glänzenden Sieg. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde von einem unserer Jäger über Bengasi vernichtet, wo ein Einsturz einigen Schaden verursachte.

Die Flugplätze auf Malta wurden trotz der lebhaften Abwehr zu wiederholten Malen von Einheiten der Kofe angegriffen. Unsere Flieger nahmen die aufgestellten englischen Jäger sofort an; der Gegner verlor vier Flugzeuge, von denen eines von Kampfflugzeugen und drei von Begleitjägern abgeschossen wurden. Alle unsere Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

In zwei Tagen 33 britische Flugzeuge in Libyen vernichtet

DNB Rom, 25. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Im Gebiet südlich von El Mechiti wurden feindliche Kraftwagenansammlungen von unserer Artillerie unter Feuer genommen. Die feindliche Luftwaffe erlitt in der Cyrenaika neue harte Verluste. Deutsche Jäger schossen elf feindliche Jäger und vier Bolton-Flugzeuge ab. Eine Curtiss und drei Kampfflugzeuge wurden von unseren Jägern bei dem Versuch eines Einsturzes auf den Flugplatz Derna vernichtet. Drei weitere Flugzeuge wurden von Flakbatterien getroffen und zerstört.

In den letzten zwei Tagen verlor somit die britische Luftwaffe in Libyen 33 Flugzeuge.

Angriffe auf feindliche Flugplätze in Nordafrika

Rom, 25. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front Spähtruppstätigkeit. Unsere Flugzeuge griffen einen feindlichen Flugplatz westlich von Bardia an und beschädigten durch Bombenwurf Baracken- und Zeltlager. Bei anderen Luftangriffen durch deutsche Flugzeuge auf feindliche Flugplätze wurden zwei Flugzeuge am Boden zerstört.

Die zweite große Frühjahrsschlacht erfolgreich

Von Kriegsberichterstatter Rauchhaupt

DNB ... 26. Mai. (RA.) Schneller als die deutschen Truppen im Raum von Charkow es selbst für möglich gehalten hätten, ist in der Schlacht, die nach dem Beginn von Timoschenkos Offensive am 12. Mai in den darauffolgenden Tagen bedrohlich nahe an die Tore der Stadt heranführte, plötzlich die entscheidende Wendung eingetreten.

Nach einmal tobte ostwärts und südlich Charkow eine Woche hindurch in aller Schwere der Abwehrkampf gegen eine vielfache Hebermacht sowjetischer Schützendivisionen und Panzertruppen. Der Schwerpunkt der sowjetischen Offensive lag in dieser Woche zunächst an der deutschen Front südlich Charkow, 40 Kilometer vor der Stadt kam der bolschewistische Ansturm durch panzerbrechende Waffen — die im OAW-Bericht erwähnte Sturmgeschützabteilung und mehrere schwere Flakampftrupps — endgültig zum Stehen, während der Feind seinen Schwerpunkt an die Front ostwärts Charkow verlagerte, um auch von dieser Ausgangsstelle her die Küderoberung der Stadt erringen zu können.

Bei aller Macht mit der Timoschenko seinen Schlag von Süden führte, war seine Rechnung jedoch nicht ohne Fehler: Erstens war die sowjetische Aufmarschlinie zwischen unserer nördlichen Donezfront und der deutschen Front am Nordwestrand des Donezbeckens zu schwach, und zweitens warf der Gegner nach seinen ersten Anzettelungsfolgen Divisionen über Divisionen in den Raum südlich Charkow. In die Klauen dieser schwachen Stelle riefen von Süden her deutsche Panzerverbände, die sich nach mehrstündigen, nach Norden und Nordwest vorgetragenen Anzettelungen am 23. Mai mit den Truppen der 7. Armee des Generals der Panzertruppe T. die Hand reichten. Damit hat den sowjetischen Verbänden, die von Süden her Charkow erreichen sollten, sämtliche Nachschubwege abgeschnitten. Der Ring ist geschlossen.

Am Abend des 22. Mai startete ich von Charkow aus mit dem Radio-Welt-Hörfunktor zu einem Flug über den Kessel. Kilometerweit liegen noch heute breite Rauchschwaden über dem sommerkühnen frühbarren Hügel, an jener Stelle, wo vor Tagen schon der heldenmütige Ansturm zum Sieben kam, wo jedes Dorf und jede Kolchose an einem Tage oft drei, vier, fünfmal den Besizer wechselte. Hier und da auf den Feldern stehen noch abgeschossene Feindtanks, ausgetrocknet und verlassen. Endlos flutet auf den wenigen großen Straßen der Strom unserer Nachschub- und Trostkolonnen nach Südosten, durch Hafentankwagen für uns auf feindlich gemacht.

Minuten später: Krähende Brandherde unter uns, hell lodern die Flammen aus zertrümmerten Dörfern hervor, das wässrige matschierende Infanterie, was jetzt die Front? Wir stehen hinab auf 200 Meter. Immer noch eigene Truppen. Dabei sind wir über einem Gebiet, in dem zum Mittag noch die Bolschewisten lagen. Erst nach weiteren Flugminuten erkennen wir deutsche Infanteristen in Stellung. So weit ist hier der Angriff schon vorangetragen worden.

Jetzt geht es über das Niemandsland und wenig später über die feindlichen Stellungen hinweg. Schwaches Abwehrfeuer mit Infanteriewaffen, von dem wir oben selbst nichts merken; wir sehen sie unten nur, die Waffen im Anschlag, auf uns feuern. Die sowjetische Front steht hier noch. Der Feind hat sich zur Verteidigung eingerichtet, aber es ist nur eine der zurückgelassenen, teilweise starken sowjetischen Nachhut, denn bei dem Weiterflug über das Hinterland des Gegners sehen wir, wie sich die sowjetischen Kolonnen planlos und in aufgelöster Ordnung nach Osten und Südosten wälzen. Vielleicht einen Ausweg, eine Rettung suchend, die es doch nicht mehr gibt.

Der Aufklärungsflug ist durchgeführt. Kurs nach Nordosten. Überall unter uns, links und rechts, ist die deutsche Front in Bewegung. So, wie wir es hier gesehen, so ist es drüben im Osten und am Nordoststrand des Kessels. Immer enger wird unter dem deutschen Ansturm der Raum, in dem der Feind zusammengetrieben wird. Timoschenkos Plan, durch harte Vorstöße von Süden und Osten her Charkow zurückzuerobern und dabei mehrere deutsche Divisionen einzuschließen, ist dank der überlegenen Strategie der deutschen Führung ins Gegenteil umgeschlagen. Die Angreifer selbst sind im Kessel. Die Schlacht um Charkow, bei uns als Abwehrkampf begonnen, wird nach dem Siege von Kertsch die zweite große Vernichtungsschlacht dieses Sommers.



Tag für Tag wurden vom Feind immer neue Panzerformationen in den Kampf geworfen. Doch am frühen Morgen des 24. Mai wurden alle Angriffe abgewehrt. Die Panzer der deutschen Infanterie wurden zerstört und vernichtet. Fast jeden Tag konnten daher die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht neue Panzerabteilungen aus dieser Schlacht melden. Zäh und tapfer haben die deutschen Truppen diesem tagelangen Angriff standgehalten, wobei sie von der Luftwaffe auf das wirksamste unterstützt wurden. Wo dem Feind als Folge seiner zahlenmäßigen Überlegenheit vorübergehend örtliche Erfolge gelungen waren, traten die deutschen und verbündeten Truppen zum Gegenangriff an und warfen die Bolschewisten, die schon glaubten, Kavallerie zur Ausnutzung ihrer Teilerfolge einsetzen zu können, zurück. Täglich bewährte sich das Heldentum der deutschen Soldaten von neuem. So zum Beispiel als ein in den ersten Kampftagen vom Feind eingeschlossener deutscher Stützpunkt mit seiner Besatzung, die sich gegen zahllose schwere Angriffe zu verteidigen hatte, erst nach zehntägigem Kampf durch einen erfolgreichen Gegenstoß entsetzt werden konnte. Wenn auch bis jetzt noch keine abschließenden Zahlen über die feindlichen Verluste vorliegen, so lassen doch die bisherigen Meldungen erkennen, daß der Feind bei seinen massierten Angriffen sehr erhebliche Menschenverluste auf diesem Schlachtfeld hatte. Der Umfang der feindlichen Niederlage ergibt sich auch aus den bereits gemeldeten, noch unvollständigen Zahlen der feindlichen Panzerverluste und der sonstig vom Feind bei diesem Angriff eingeleiteten schweren Waffen.

So haben die Bolschewisten unmittelbar nach ihrer Niederlage auf der Halbinsel Kertsch in der Abwehrschlacht um Charkow eine neue schwere Niederlage hinnehmen müssen, in der sich Kampfesgeist und Kampfkraft der deutschen Truppen wieder auf das Höchste bewährt.

Der Kriegsbekämpfer Fred Greifenbauer schildert das Schlachtfeld nordostwärts von Charkow wie folgt: Die große Frühlingsschlacht im Raum um Charkow nimmt nach den Tagen schwersten Ringens einen für die Sowjets höchst ungünstigen Verlauf. Über 500 bolschewistische Panzer sind bis jetzt vernichtet worden. 20 feindliche Schützendivisionen wurden Tag für Tag unter blutigen Verlusten für die Sowjets in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Im Nordosten von Charkow bedeckt die Offensivbasis Timoschenkos, der Weidensack diesseits des Dones, immer mehr ab. Deutsche Panzer verdrängen die feindlichen Tankbrigaden langsam, aber sicher, den Todesstoß. Schon sind die Massen der austretenden bolschewistischen Panzer kleiner geworden, schon manövrieren sie vorsichtiger und ängstlicher im Gelände herum. Der geschlossene Kammblock der sowjetischen Offensivtruppen mußte sich, durch die geschmeidige Verteidigungstaktik der deutschen Verbände gezwungen, in vielen Einzelkämpfen gesplittern. Die Schlacht geht ihrer entscheidenden Wendung entgegen. Die Sonne brennt mit hochsommerlicher Kraft auf das ausgetrocknete wellige und schluchtentehrte Gelände herab. Metwirdiges Land der Extreme. Im Winter eine unerträgliche Kälte, im Mai eine bössartige erschöpfende Hitze von 30 Grad. Die Erde dampft und brennt. Unabsehbar weit sind die Bodenwellen mit grauen Rauchspitzen bedeckt. Trüben auf den feindlichen Höhen bestreuen aniere Granaten, hier im deutschen Aufmarschraum schießen die Explosionen der Sowjetgeschütze hoch. Große Flächen ausgebrannten knorrigen Gestrüpps stehen in Flammen. Saftiges Grün leuchtet aus den blauen Schwaden, die die Täler durchziehen, hervor. Unzählige schmutzige braune Staubfahnen wandern die Höhen und Mulden entlang.

In Schluchten und auf Höhen verstreut sieht man schwarze Kolosse liegen, es sind die ausgebrannten und zerschmetterten Wracks sowjetischer Tanks. Zum Teil waren es unsere Panzer, denen sie in erbitterten Schlachten unterlagen. Zum anderen Teil wurden sie Opfer der deutschen Panzerabwehrkanonen, oder sie stiegen unter der gedachten Ladung eines fähigen Panzerabwehrtruppens in die Luft. Jenseits der sowjetischen Linien liegen auf einer Höhe seit Tagen schon sieben oder acht bolschewistische Tanks, sie konnten ihrer Bestimmung gar nicht mehr zugeführt werden, weil unsere Luftwaffe haarsträubend gezielt hatte.

50 bis 60 Stukas treiben schwer beladen und hoch über den brodelnden Feldern, kleine Flak über ihre Flügel gegen die feindlichen Linien. Deutsche Messerschmitt-Maschinen jagen den Luftraum nach feindlichen Flugzeugen ab. Dann kürzen die Stukas zu zweit, dritt und viert gegen die erkannten Ziele herab. Mit dem Aufheulen ihrer Motoren schneit für Minuten die Artilleriebeschlag, und wenn die Erde von den schweren Einschlägen der Bomben erzittert, schlägt die Luft wie ein harter Gegenstand an das Ohr. So geht es Stunde um Stunde.

Am Abend hören die deutschen Kompanien gegen die Reste der eingebrochenen Sowjets vor. Die feindliche Artillerie legt ein schweres Sperrfeuer vor die deutschen Stoßtruppen hin. Rauch und Pulverdampf haben binnen weniger Minuten die Infanteristen verdrängt, und immer wieder bauen die Geschütze hinein. Jetzt lauschen die deutschen Truppen jenseits des Sperrfeuers wieder auf, und ihre Maschinengewehre rattern wütend in die feindlichen Widerstandswälle hinein. Die Bolschewisten sind überrascht und ärgern, denn sie hätten es nie geglaubt, daß die deutschen Truppen dieses Sperrfeuers durchstoßen könnten. Sie laufen und laufen, stolpern, fallen. Die Stukas sind plötzlich wieder da, kürzen mit ihrer Bombenlast auf die flüchtenden Wälle herab und greifen mit ihren Bordwaffen in den Kampf ein, nachdem sie die Brocken losgemordet sind, und dann sind die verlorenen Stellungen auf den Höhen wieder besetzt. Die Schlacht geht weiter ihrem für die Sowjets so bitteren Ende entgegen in all ihrer Wucht, Schwere und Unerbittlichkeit.

Die Kämpfe am Imansee

Der Berlin, 25. Mai. Zu den Angriffen der Bolschewisten südostwärts des Imansees wird vom Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mitgeteilt:

Die Bolschewisten griffen mit starken Kräften die deutschen Stellungen wiederholt an und versuchten einen Durchbruch zu erzwingen. Zur Unterstützung seiner Truppen setzte der Feind Schlachtflieger und schwere Artillerie ein. Alle Angriffe des Gegners brachen jedoch im starken Abwehrfeuer einer deutschen Infanteriedivision zusammen. Im Gegenstoß wurden erneute Bereitstellungen des Feindes so schwer zerschlagen, daß die Bolschewisten weitere Angriffsbahnen aufgeben mußten.

An einer anderen Stelle, wo der Feind ebenfalls mit starken Kräften gegen die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision vorging, verlor er bei seinen erfolglosen Angriffen seit dem 20. Mai über tausend Tote. Ein H-Verband wehrte schwere Angriffe des Gegners zum Teil im Nahkampf erfolgreich ab und fügte den Bolschewisten, die ihre Angriffe auch bei Einbruch der Dunkelheit fortzusetzen versuchten, schwere blutige Verluste zu. Bei der Vernichtung einer, wie bereits gemeldet, in den letzten Tagen eingeschlossenen Feindgruppe verlor der

Gegner 1400 Tote und eine große Anzahl Gefangener. 51 Maschinengewehre und zahlreiche Feuerwaffen wurden erbeutet. Nordostwärts des Imansees verliefen eigene örtliche Angriffs- und Stoßtruppaternahmen trotz erheblicher Geländeschwierigkeiten erfolgreich. Durch Schlamm und Morast drangen deutsche Truppen trotz heftigen feindlichen Widerstandes, der überall gebracht wurde, zu den befohlenen Angriffszielen vor und konnten damit die deutschen Stellungen unter schweren blutigen Verlusten für den Feind weitestgehend verbessern.

Spätes Eingekändnis Moskau

Stockholm, 25. Mai. Wie Reuters in einer Sondermeldung aus Moskau berichtet, wurde in dem sowjetischen Communiqué vom 24. Mai erklärt, „die Sowjettruppen hätten die Halbinsel Kertsch erobert“. Abgesehen von dem reichlich verstreuten Eingekändnis kann von der von Moskau behaupteten „Erfolgreich“ der Halbinsel Kertsch nach den klaren Feststellungen des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht keine Rede sein. Wie bereits am 19. Mai durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, endete die Schlacht um Kertsch mit der Vernichtung von drei Sowjetarmeen.

Neue Erfolge der Japaner

Kämpfe in der Provinz Tscheliang

Tokio, 25. Mai. Die große Bedeutung, die man den neuesten japanischen Militäroperationen in der chinesischen Küstenprovinz Tscheliang beimißt, geht hervor aus zahlreichen Schilderungen und Frontberichten über die im Ostteil der Provinz seit mehreren Tagen stattfindenden Kämpfe. Von Tscheliang aus führt die sogenannte Kiangpo-Straße nach Tschungking, die vor allem vor und zu Anfang des chinesischen Konfliktes als Lieferungswege von der Küste nach dem Innern beständig eine große Rolle spielte. Die japanischen Truppen dringen in südlicher Richtung längs des Lunggang-Flusses vor. Sie haben dabei die Stadt Wu erreicht. In dem Berggelände südlich von Wu gehen die Sänberungsaktionen gegen die Armeegruppe der Tschungkingstruppen, die die Flucht ergriffen hat, weiter. Bei diesen Sänberungsaktionen wurden bisher 2000 gefallene Feinde geföhrt und große Mengen an Waffen und Munition erbeutet. Seit Beginn der japanischen Operationen in der Provinz Tscheliang führte die Armeeluftwaffe über hundert Bombenangriffe auf wichtige feindliche Stützpunkte, vor allem aber auf die Flugplätze Tschu-Schou und Kichui durch. Während hierdurch die Kampfhandlungen in der Provinz Tscheliang durch die Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe einen günstigen Verlauf nahmen, wurden gleichzeitig auch feindliche Stützpunkte in den Provinzen Kiangsi und Kwangsi von der Luft angegriffen, um auf diese Weise die rückwärtigen Verbindungen des Feindes zu kören. Damit sind wie der Frontbericht von „Tokio Asahi Shimbun“ schreibt, Tschungking Hoffnungen zerköhrt worden, mit amerikanischer Hilfe gerade in diesen Provinzen eine neue Luftmacht aufzubauen und von dort aus Japan zu bedrohen.

Die japanischen Streitkräfte schlugen auch die Ueberreste der kommunistisch-kommunistischen Armee in der Provinz Szechuan, sowie die Tschungking-chinesischen Guerillabanden im Westen der Provinz Schantung, wobei sie 20.000 Gefangene machten, während 8011 Feindtruppen auf den Schlachtfeldern gefangen wurden. Bei den Sänberungsaktionen in der Provinz Hopen wurden die kommunistischen Guerillabanden so gut wie vernichtet und ließen 2299 Tote auf dem Schlachtfeld und 823 Gefangene sowie 50 Haubizen in japanischen Händen zurück.

Zur Seeschlacht im Korallenmeer

Der Tokio, 25. Mai. (D.A.D.) Das Kaiserlich-Japanische Hauptquartier gab Montag nachträglich folgende weitere Ergebnisse der Seeschlacht im Korallenmeer bekannt: Ein schwerer U.S.A.-Kreuzer vom Typ „Portland“ versenkt und ein U.S.A.-Schlachtkreuzer beschädigt. Bei dem früher gemeldeten schwerbeschädigten Kreuzer unbekanntes Kommando handelt es sich um den Typ „Louisville“.

Die früher bereits in der Seeschlacht im Korallenmeer als versenkt gemeldeten feindlichen Kriegsschiffe waren ein U.S.A.-Schlachtkreuzer der „California“-Klasse und zwei nordamerikanische Flugzeugträger der „Saratoga“ und „Yorktown“-Klasse, während ein australischer Kreuzer der „Canberra“-Klasse beschädigt wurde.

Sonderfeier des japanischen Reichstages

Tokio, 25. Mai. (D.A.D.) Die 80. Sonderfeier des japanischen Reichstages wurde Montag mit kurzen Tagungen beider Häuser zur Erledigung notwendiger Formalitäten eröffnet. Vor Beginn der Sitzung begaben sich zahlreiche Abgeordnete des neu gewählten Unterhauses zu Tokios heiligen Schreinen zu religiösen Zeremonien und brachten anschließend auch vor dem Palast des Tennos ihre Ehrerbietung dar.

Während auch nach der Dienstag formellen Geschäftstagen gewöhnlich ist, wird am Mittwoch vormittag 11 Uhr in feierlicher Weise die offizielle Eröffnung stattfinden. Mit großem Interesse liegt man den Erklärungen entgegen, die von Ministerpräsident Tojo, Außenminister Tojo, Marineminister Shimada und Finanzminister Kaya abgegeben werden. Der Reichstag wird sich anschließend mit Gesetzesvorlagen der Regierung zu befassen haben, wie Schiffsbauprogramm und anderen Maßnahmen.

Kreuzer bestätigt italienischen U-Boot-Erfolg

Der Berlin, 25. Mai. Der Kreuzer Nachrichtenboot gab am Montag morgen um 1 Uhr eine Meldung, daß ein argentinischer Dampfer 50 Ueberlebende eines amerikanischen Schlachtkreuzers aufgenommen habe, doch wisse man nicht, ob überhaupt ein amerikanisches Schlachtkreuzer versenkt wurde. Mit dieser Mitteilung hat Kreuzer wohl oder übel von der Versenkung eines Schlachtkreuzers der Maryland-Klasse durch ein italienisches U-Boot am Freitag bestätigt müssen, nachdem sich die Tatsache durch die Rettung einiger Besatzungsmitglieder nicht länger verheimlichen ließ. Der Präsident und seine jüdische Clique können es sich bei der politisch und militärisch völlig versahenen Situation gar nicht leisten, ihrem betrogenen Volk solche schweren Verluste ohne weiteres einzugeschieben und schwindeln nach altem bekannter Manier und echt jüdischer Frechheit so lange weiter, bis sie durch die Tatsache überführt werden.

Glänzende Waffentaten

Der Berlin, 25. Mai. Die Stärke des Gegners in einer von den Bolschewisten besetzten Ortschaft „ist zu erkunden“, so lautete der Befehl. Fünf Infanteristen meldeten sich freiwillig und überquerten mit ihrem Oberleutnant in einem Fischer Kahn einen durch Ueberflutung auf 50 Meter Breite angegeschwollenen Fluß. Der Feind hatte sich am jenseitigen Ufer verschanzt. Vorsichtig hatte der Stoßtrupp das Boot durch die reichende Fluß

Mauern kämpften sie sich, bis an den Leib in den Morast versunken, an das feste Land. Aus einem Gedröh drang schwacher Lichtschein durch mit Zeitungspapier abgedunkelte Scheiden. Ein feindlicher Posten wurde erkannt und blitzschnell überfallen. Bei dem Handgemenge gelang es dem Posten, einen Schlag zu lösen, und nach wenigen Augenblicken krüzten die Bolschewisten aus dem Bauernegehoß. Doch ehe sie ihre Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, waren sie bereits übermächtig und unwappnet, Jetzt ging es um Sekunden. Der Stoßtrupp mußte ungehindert mit den Gefangenen, die noch die erbeuteten Maschinengewehre schleppen mußten, zurücktreten, bevor die alarmierte feindliche Ortschaft Hilfe bringen konnte. Die beiden Maschinengewehrtruppen übernahmen die Sicherung. Im Schutze ihrer Feuerlöcher zog sich der Stoßtrupp vor dem hartnäckig drängenden Gegner am Fluß zurück. Als die Lage bedrohlich wurde, übernahm der verwundete Stoßtruppführer, ein junger Oberleutnant, mit seiner Maschinengewehrtruppe die Führung, an dem Rückweg seiner beiden Maschinengewehrtruppen zu werden. Als letzter springt der inzwischen noch einmal verwundete Offizier in das Boot. Mit ein Gefangenen lehrte der Stoßtrupp von dem jenseitigen Ufer zurück.

Eine außergewöhnliche jüngerjährige Leistung vollbrachte ein Oberfeldwebel, der als Bordjunge eines Kampfflugzeuges im nördlichen Abschnitt der Ostfront einen Ausflugsboot in das rückwärtige Feindgebiet mitzog. Ungünstige Wetterlage und schlechte Sicht zwangen die Zu 88 wiederholt zum Landflug. Das Flugzeug geriet dadurch in heftigen landwärtigen Glatteis. Hierbei wurde der Flugzeugführer so schwer verwundet, daß er in seinen Garten zusammenbrach. Der Oberfeldwebel übernahm sofort die Führung des Flugzeuges, nachdem der Beobachter die Zu 88 bereits in die Wolkenhöhe gehoben hatte. In mühsamer Arbeit, wobei es auf jeden Yanogramm ankam, hoben drei Flieger den Flugzeugführer aus seinem Sitz und legten ihn in die Bodenwanne. Im Windflug, bei dem nur der Flieger durch genaue Peilung bewährte, ging es zum Flughafen zurück. Es wäre für die Besatzung ein letztes gewesen, mit dem Fallschirm abzuspringen, um ihr Leben zu retten. Der Oberfeldwebel wollte jedoch das Flugzeug erhalten. Er setzte zur Landung an, die beim zweiten Versuch auch ganz gelang. Der Oberfeldwebel, der noch nie am Steuer einer Zu 88 gewesen und keinerlei Flugzeugführertraining erfahren hatte, bewies mit dieser ungewöhnlichen Leistung die erhabene Kampfbildung der deutschen Flieger.

Die Kämpfe in Nordafrika

Handelschiffverkehr im Mittelmeer fast ganz eingestellt

Der Berlin, 25. Mai. Nach den Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht beschränkten sich die Kampfhandlungen in Nordafrika während der abgelaufenen Woche auf Stoßtruppaternahmen. Der Krieg in Afrika ist ein rändiger Kampf von Stoßtruppen. Unablässig hohen Stoßtrupps auf Kampfwagen und Panzer in das Niemandsland der Wüste vor, bis sie auf feindliche Abwehr trafen. Bei einem solchen deutschen Stoßtruppaternahmen konnte südwärts des El-Mechili eine feindliche Erkundungsabteilung überwältigt werden, wobei ein Offizier, zwanzig Mann und zahlreiche Kraftfahrzeuge dem deutschen Stoßtrupp in die Hände fielen. Britischerseits vorgehende Stoßtrupps wurden teils durch vorgehobene Panzertruppen, teils durch Artilleriefeuer der Achsenmächte aufgerieben. Durch ein neues Artilleriefeuer wurden in einem Abschnitt der feindlichen Stellungen große, langanhaltende Brände erzielt. Trotz großer Hitze und störender Sandwachen entwickelte die deutsch-italienische Luftwaffe wieder eine lebhafte, erlörende Tätigkeit. Britische Kraftwagenansammlungen in der Cyrenaika, Jelt- und Pasanlager im Raum um Tobruk, räumliche Verbindungen des Feindes, Flugzeuglandeplätze und die Wüstebahn bei Fort Capuzzo wurden von Kampffliegerverbänden der Achsenmächte wirksam angegriffen. Nachschublieferung, Geleitzüge, Lufttransport, Land- und Seerückführung gehören ebenfalls zu den vielfältigen verantwortungsvollen Aufgaben der Luftwaffe der Achse im Mittelmeer.

Die dauernden, erheblichen Verluste an Kampfs- und Transportflugzeugen haben die Briten gezwungen, neue Geschwader von Spitfires, Beaufighters und Bristol-Blenheim-Flugzeugen nach Malta zu verschieben, wodurch diese Verbände den anderen Kriegsschiffen entzogen wurden. Es kam infolgedessen mehrfach zu heftigen Luftkämpfen zwischen den beiderseitigen Tauchfliegerverbänden, die den Briten erhebliche Verluste brachten.

Im Mittelmeer versenkte ein italienisches Torpedoboot ein britisches Unterseeboot, während deutsche Unterseeboote aus einer Gruppe feindlicher U-Bootsjäger einen Bewacher und ein Geleitzugsfahrzeug versenken konnten. Italiens Kriegsschiffe verbleiben nach Wiederherstellung der bei Tarent beschädigten Kriegsschiffe und der Indienststellung der 3.000-Tonnen-Schlachtkreuzer „Vittorio“ und „Vittorio Veneto“ über mehr Schlachtkreuzer als zur Zeit seines Kriegseintritts. Der Einzug und die rändige Bereitschaft der letzten italienischen Kriegsschiffe, deutscher Unterseeboote und Flugzeugverbände haben die durch Abgaben an das indische Geschwader geschwächte britische Flotte aus dem Mittelmeer in ihre Schlafplätze Alexandria und Gibraltar zurück gedrängt. Die den Briten aufgezwungene Unfähigkeit ihrer Flottenverbände hatte jetzt die Abberufung des Flottenkommandanten Admiral Cunningham zur Folge, der seinerzeit angekündigt hatte, daß er „das Meer und den Himmel zwischen Alexandria und Gibraltar reinlegen“ werde. Sein Nachfolger, Admiral Sir Henry Harwood, hat sich bisher noch nicht geäußert, ob er ähnliche großsprecherische Absichten hegt.

Torpediert und versenkt

Der Berlin, Ein amerikanisches Handelschiff von 6800 BRT, das nach New Orleans (Louisiana) bestimmt war, wurde kurz vor Erreichen des Bestimmungsortes von einem Unterseeboot angehalten und versenkt. Das Schiff, das bewaffnet war, leistete keinen Widerstand. Ein Teil der Besatzungsangehörigen wurde in einem Hafen der Golfküste gefolgt.

Ein amerikanischer Frachtdampfer von 274 BRT, wurde im Karibischen Meer von einem Unterseeboot gestoppt und versenkt. Der Dampfer, der mit einer Ladung nach Newport unterwegs war, suchte sich der Verfolgung durch das Unterseeboot durch Einnebelung zu entziehen, wurde jedoch eingeholt und mit einem einzigen Torpedotreffer mittschiffs so schwer getroffen, daß er auseinanderbrach. Das Schiff sank innerhalb weniger Minuten.

Ein anderes amerikanisches Handelschiff von 4832 BRT wurde im Golf von Mexiko versenkt. Das Schiff, das mit seinem Bordgeschütz vergeblichen Widerstand zu leisten versuchte, sank nach einem Artilleriebeschuss des Unterseebootes. Die Versenkung erfolgte dicht unter der amerikanischen Golfküste. Den Verlust der beiden letzten Schiffe gibt das amerikanische Marineministerium jetzt zu.

Die „ABC“ aus London meldet, sollen die Besatzungen der nordamerikanischen Tankerflotte auch nicht mehr mit den jagenden Wölfen und Besatzungen zur Fortsetzung ihres lebensgefährlichen Dienstes zu bewegen sein.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 26. Mai 1942

Die Feiertage — ein Atemholen der Seele

Im schönsten Maienschein beglücken wir den Tag der Pfingsten. Feld und Wald war ein weites Blütenmeer und das Lied vom Frühling und Leben klang über die schöne Gotteswelt. Die Kriegsverhältnisse verbieten weitere Fahrten und Reisen, weshalb wir die Feiertage zur Ausspannung und Erholung in unserer schönen Schwarzwaldheimat verbrachten. So war uns dieses Pfingstfest, das sowohl die Bevölkerung von Altensteig wie auch die der vielen Schwarzwaldorte seines Bezirkes in die blühende Natur, in den blühenden Wald hinausführte, ein kurzes Atemholen der Seele. Wir konnten uns sammeln und den Geist bewundern, der in ewig wirkender Schöpferkraft uns die Allmacht in der Natur zeigt.

Gerade jetzt, wo wir alle Wunder schauen dürfen, die eine allmächtige Schöpferhand hervorgeraubert, müssen wir suchen gehen nach dem Geiste der ewigen Latkraft. Wir fühlen das Christenwehen einer großen neuen Zeit, das nicht kommt wie ein leichtes Lüftlein, sondern wie ein drausender Sturm, der manch menschlichen Schrecken mag. Aber tapferere Herzen fürchten ihn nicht. Grobtes kann nur im Sturmessdrange geboren werden. Wir brauchen den Pfingststurm des Gottesgeistes, daß er die deutschen Herzen erfüllt mit der Kraft zu großen Taten; wir brauchen den Geist der Stärke, daß er uns weiter bereit mache für die größten Opfer. Immer noch sind wir ein Volk der Weichen; aber die Macht der Idee und die Macht des deutschen Geistes wird uns den Sieg erzwingen.

Wochenplan der Hitlerjugend vom 26.—31. 5. 1942

Wochenpruch:

Sichere Nerven und eiserne Zähigkeit sind die besten Garantien für die Erfolge auf dieser Welt.

Adolf Hitler

NSDAP und NSDAP-Beitrag „Glaube und Schönheit“, Gruppe 27: Dienstag ab 19.00 Uhr Lager putzen.

NSDAP-Gruppe: Mittwoch 20 Uhr Turnen, Angaben über Gewicht und Größe nicht vergessen. Donnerstag 20 Uhr Training.

NSDAP-Beitrag-Gruppe: W. Nähen fällt aus, die ganze Gruppe hat am Mittwoch 20.15 Uhr Gymnastik.

Am Sonntag sind die Reichsjugendwettkämpfe, nachmittags Gruppensportfest.

Entschädigungsaktion für Stipendier. Der Reichsminister für Volkserziehung und Propaganda und der Reichsportführer haben im Einvernehmen mit dem Reichsstatthalter der NSDAP mit, daß die Ortsgruppen der NSDAP zur Zeit die Entschädigungsaktion für die Stipendier von St. durchzuführen. Jeder Volksgenosse, für den die Abgabe seiner St. ein zu großes Opfer bedeutet, kann bei den Ortsgruppen-Kassenleitern der NSDAP für jedes komplette Paar St. mit Bindung und Stöcken gegen Rückgabe der Abgabebescheinigung eine Einheitsverleihung von 30 RM zur Auszahlung beantragen.

Diejenigen Stipendier, die von der Elternschädigung keinen Gebrauch machen, bleiben zur bevorstehenden Verleihung mit einem Paar St. im Werte von 30 RM berechtigt. Die Abgabebescheinigungen sind in ordnungsgemäßer Verfassung mit Stempel und Unterschrift des Ortsgruppenleiters anzubehalten. Sie sind später bei Empfang eines Paars St. zurückzugeben. Den Stipendierern wurde von der Reichsportführung besonders empfohlen, sich nicht für eine Vorauszahlung, sondern für eine Bezugsberechtigung für ein Paar St. zu entscheiden.

Verbot des Abmärens von unreifem Getreide. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer einschl. Gemenge dieser Getreidearten, sowie Getreidekörner dürfen nach einer Anordnung des Reichsstatthalterlandes nicht in unreifem Zustande abgemäht oder veräußert werden. In begründeten Fällen kann von dem zuständigen Kreisbauernführer auf Antrag eine Ausnahme bewilligt werden.

Die Goldene Hochzeit feierten am Pfingstsonntag die Eheleute Karl Theurer, Wirt und seine Ehefrau Agathe, geb. Schleich im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Verwandten. Der Jubilar ist 83 Jahre, seine Frau 74 Jahre alt es sind beide noch körperlich und geistig rüstig und stehen täglich in der Arbeit. Der Liebeskranz lang selbsten 50jährigen Mitglied zwei Lieber. Unsere besten Wünsche für die Zukunft.

Altensteig

Zu dem am Donnerstag, den 28. Mai 1942 stattfindenden



Krämer-, Vieh- u. Schweine-Markt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Vorschriften sind einzuhalten.

Marktbeginn: Schweinemarkt 1/8 Uhr; Viehmarkt 8 Uhr. Der Bürgermeister.

Allen Frauen

(auch Nichtmitgliedern), die ihre Kleider, Kinderkleider usw. selbst nähen wollen, ist Gelegenheit gegeben, an der Nähgemeinschaft der NSDAP teilzunehmen.

Am 10 Abenden hilft eine Fachkraft beim Zuschneiden und beaufsichtigt das Nähen.

Die 10 Abende kosten RM 5.—

Anmeldungen bis zum 29. Mai bei Schlumberger.

Die NS.-Frauensschaft Altensteig.

Wundgescheuert?



Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

TraumaPlast

läßt wehe Wunden schnell gesunden.

Wenden. Seinen 75. Geburtstag durfte am Pfingstsonntag Johann Georg Großmann, Landwirt begehen.

Ebershardt. Am Pfingstmontag wurde Maria Rothfuß geb. Schacker, Ehefrau des Landwirts Joh. Georg Rothfuß 70 Jahre alt. Sie erfreut sich recht guter Gesundheit und kann bei den landwirtschaftlichen Arbeiten tüchtig mithelfen.

Rinderobach. Unser Mitbürger Daniel Todt, Landwirt, durfte am Pfingstmontag in aller Frische und Rüstigkeit das 70 Lebensjahr vollenden. Viele haben aufs neue Anlaß, in dankbarer Treue mit herzlichem Wünschen des Glückes und beschiedenen Mannes zu gedenken, der lange Jahre seine außerordentliche Arbeitskraft in Friedens- und Kriegsjahren in vielfältigster Mühewaltung und unermüdlicher, selbstloser Hingabe in den Dienst des Lehrerseminars Nagold gestellt hat. — Mit dem Abschluß der Seminaristen 1937 hat auch Daniel Todt, der für die Räte seiner Seminaristen stets ein offenes Herz hatte, sich zurückgezogen, um hier auf seiner Scholle den beschaulichen Lebensabend zu verbringen.

Karlsruhe. (Ehrvergeßen.) Vor der Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe stand die 21 Jahre alte Luise Köhler aus Kniekingen, die sich mit einem französischen Kriegsgefangenen eingelassen hatte. Ein solches Verhalten widerspricht dem gesunden Volksempfinden und verlangt strengste Bestrafung. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Wannheim. (Nach sieben Jahren aufgelöst.) Das Mannheimer Sondergericht besaßte sich in Heidelberg mit einem Kriminalfall, der seinerzeit in Heidelberg und Umgebung große Erregung brachte. Am Abend des 2. Dezember 1935 hatte ein von der Arbeit nach Hause kommender Volksgenosse seine Ehefrau und die Hausangestellte mit schwersten Kopfschlägen aufgefunden, an denen beide Frauen noch in der gleichen Nacht verstarben. Die Ermittlungen blieben zunächst ergebnislos, bis im vergangenen Sommer eine neue Spur gefunden werden konnte, die der Staatsanwaltschaft die Aufklärung der Untat ermöglichte. Der Täter, der mehrfach vorbestrafte Georg Becker aus Stuttgart, wurde am 21. Mai 1942 als Mörder und Gewaltverbrecher zweimal zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt. Er hat die Tat aus Verärgerung darüber ausgeführt, daß die ermordete Ehefrau es abgelehnt hatte, von ihm gefertigte Zeichnungen, die er im Hausierhandel vertrieb, anzufahren. Nachdem er ihr in finanzieller Not mit einem Hammer Schläge auf den Kopf versetzt hatte, war die Hausangestellte hinzugekommen und ihm gleichfalls zum Opfer gefallen. Das Gericht hielt zwar in Uebereinstimmung mit dem psychiatrischen Sachverständigen den Angeklagten für vermindert zurechnungsfähig. Es ging jedoch entsprechend der Einstellung des nationalsozialistischen Strafrechts gegenüber dem vermindert zurechnungsfähigen Rechtsbrecher davon aus, daß das Interesse der Allgemeinheit an der Aufrichterhaltung des Rechtsfriedens über dem Interesse des einzelnen stehe, und wandte demgemäß das Gesetz in seiner ganzen Strenge an.

Mannheim bei Schweigen. (Durch Starstrom getötet.) Der 17 Jahre alte Schülerlehrling Lothar Rahm kam bei der Arbeit mit der Starstromleitung in Berührung und war auf der Stelle tot.

Wannheim, Kr. Neustadt. (Tom elektrischen Strom getötet.) Der 67 Jahre alte Landwirt Maus von hier kam beim Arbeiten an der elektrischen Säulenpumpe mit dem elektrischen Strom in Berührung. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Warg, Kr. Waldshut. (Töblicher Unglücksfall.) Der 70 Jahre alte Arbeiter Robert Gerpach verunglückte bei Arbeiten im Walde. Den schweren Verletzungen ist Gerpach nunmehr erlegen.

Behelfsmäßige Zahnpflege

Ist heute leider unvermeidlich, weil die erhöhte Nachfrage nach den bekannten und beliebten Zahnpflegemitteln, wie Chlorodont, größer ist als die zeitbedingte Herstellungsmöglichkeit. Die Hauptsache ist, daß abends und morgens der Mund kräftig ausgespült wird und die Zähne und Zahnzwischenräume gründlich von allen Speiseresten befreit werden. Möglichst einmal im Jahre sollte außerdem eine vorbeugende Zahnuntersuchung durch den Zahnarzt oder Dentisten stattfinden.

Garantol-Wink Nr. 8

Wer umzieht, sollte auch an seine Garantol-Eier denken! Sie müssen besonders behandelt werden: 1. aus der Lösung nehmen, 2. nicht abtropfen, sondern selbst trocknen lassen, 3. jedes Ei verpacken und 4. am neuen Standort in neue Garantollösung legen

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

— und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Verloren eine schwarze Brosche (Andenken) und ein Paar schwarze Glacé Handschuhe. Abzugeben bei E. Hengler, (Karlshöhe.)

Drucksachen fertigt in gediegener Ausführung die **Buchdruckerei Lauk**

Dein Vorteil: das Girokonto bei der Kreissparkasse

Aus dem Gerichtssaal

Fünf Todesurteile wegen Schwarzschlachtungen Berlin, 23. Mai. Einen ganzen Schlachtbock für Schwarzschlachtungen errichteten die Eheleute Josef und Maria Joachim aus Bielefeld auf ihrer Besitzung und auf dem Gut ihrer Verwandten, der Ehegatten Hermann und Maria Eiden, und deren Nachbarn, dem Hofe der Ehegatten Josef und Anna Pähler vor der Holte. Sie schlachteten gemeinsam insgesamt 37 Schweine, 16 Kälber und ein Kind. Die Kriegsverbrecher, die durch ihre Handlungen ernstlich die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch gefährdet hatten, kauften das Vieh in der Umgebung bei Landwirten auf und setzten dann das Fleisch in den benachbarten Städten hauptsächlich in Bielefeld und Paderborn, zum größten Teil bei Gastwirten und Hoteliers, im Schleichhandel ab. Gegen alle diese Beteiligten, die fast sämtlich festgesetzt werden konnten, werden gesonderte gerichtliche Verfahren eingeleitet. Das Sondergericht Bielefeld verurteilte die Ehegatten Josef und Maria Joachim, die Ehegatten Hermann und Maria Eiden und Josef Pähler vor der Holte zum Tode, Anna Pähler vor der Holte zu zehn Jahren Zuchthaus, den Bruder der Joachim, Heinrich Eiden, der bei den Schlachtungen mithalf, zu drei Jahren Zuchthaus, den Hauschlächter Hermann Johannistal zu zwei Jahren Zuchthaus.

Legitkaufmann wegen Kriegsverbrechen zum Tode verurteilt

Berlin, 23. Mai. Die vor dem Sondergericht in Weimar angeklagten Otto und Maria Schnellert betrieben dort zwei Herrenbekleidungsgebetriebe in bedeutendem Umfange. Bald nach Kriegsbeginn gingen sie dazu über, nach und nach die Spinnstoffwaren von Friedensqualität aus dem Laden zu entfernen und ein Refervelager anzulegen, das hauptsächlich als „Auswechslager“ bezeichnet wurde. Ein Teil dieser Waren wurde zu dem Vater des Angeklagten in die Wohnung gebracht, der dadurch ebenfalls in das Verfahren verwickelt wurde. Im den Verlauf weiter zu drohen, kürzte Schnellert eigenmächtig die Geschäftszweige und sperrte schließlich sein Geschäft überhaupt. An seine Wirtschaftsorganisation gab er falsche Bestandsmeldungen ab und kontrollierenden Finanzbeamten gab er unrichtige Auskünfte. Die Angeklagten schafften Waren auch dadurch beiseite, daß sie für Privatwende über die ihnen privat zustehende Punktzahl hinaus Entnahmen aus dem Warenlager machten. Die Schnellert verwendete weiter im Geschäft eingehende Punkte der Frauenteilerkarte zum Ankauf von Spinnstoffen für Privatwende. Beide trieben auch einen lebhaften Tauschhandel mit Spinnstoffwaren gegen Lebensmittel mit verschiedenen Lebensmittelhändlern, Gewerbetreibenden und Bauern, die noch ihrer gesonderten Aburteilung entgegenstehen. Für Otto Schnellert, der die treibende Kraft war und die anhänglichen Bedenken seiner Frau zu zerstreuen verstand, kam nur die Verhängung der Todesstrafe als Sühne für seine Kriegsverbrechen in Frage, während Maria Schnellert acht Jahre Zuchthaus erhielt. Dazu wurde eine Geldstrafe von 20 000 RM. verhängt und ein Wertverfall von 42 000 RM. auferlegt. Der mitangeklagte Vater des Schnellert kam mit einer Gefängnisstrafe von vier Monaten davon.

Fußball

Meisterschaftsspiele, Vereinskategorie: SV. Feuerbach — VfR Heilbronn 4:2; Stuttg. Sportfreunde — ESV. Ulm 0:3. Tischtennis, 1. Hauptrunde: SG. Nöblingen — Stadtgarter SG. 6:1.

Am die Abteilungsmehrkampf, 1. Klasse: Stuttgart: TSV. Münst. — FB. Juffenhausen 1:2; VfB. Oberkochen gegen FB. Unterlössen 6:1.

Freundschaftsspiele: TSG. 1846 Ulm — TSV. München 4:3; Sportfreunde Ehlingen — Olympia Laupheim 2:2; Sportfreunde Nöblingen — FB. Ulmgen 4:1.

Handball

Auffstiegsspiele zur Vereinskategorie: VfR. Stammheim — TS. Röttingen 10:8; TB. Weiler — TB. Cannstatt 9:10. Am die Banquetgesellschaft: Bann Stuttgart — Bann Weilingen 12:12; Bann Freudenstadt — Bann Ebingen 9:5.

Gestorben

Calw: Friederike Methammer, geb. Blum, 67 J.; Freudenstadt: Luise Knödel, geb. Braun, 49 J.; Ehlenbogen: Georg Chmann, 60 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauk in Altensteig Druck: Buchdruckerei Dieter Lauk, Altensteig 3. St. Preisliste 3 gültig

ALTKLEIDER-UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942

1. — 15. JUNI

Deine Spende... Der Mantel hier hing lang im Schrank, einst trug ihn Kutscher Lobedank, dann aber trug er ihn nicht mehr, sein Chef nahm Auto und Schoffier.

und ihre Verwendung

Jetzt wärmt der Mantel Schneiders Fritz, der hier auf luftig hohem Sitz beim Brückenbau mit Bärenkraft zur Sicherung des Nachschubs schafft.

DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

Für die Schule kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel bestens in der **Buchhandlung Lauk, Altensteig**